

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 156 (1990)
Heft: 4

Artikel: Das Ende einer Ära : die letzte Rekrutenschule auf dem Panzer 55/57, Centurion
Autor: Müller, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 384/1155

Das Ende einer Ära

Die letzte Rekrutenschule auf dem Panzer 55/57, Centurion

Jörg Müller

Im vergangenen Sommer absolvierten rund 60 Rekruten und Kader die letzte Schule auf dem Kampfpanzer Centurion. 34 Jahre nach der ersten Rekrutenschule ist damit eine Ära zu Ende gegangen, die eine ganze Generation von Panzersoldaten geprägt hat. Der ehrwürdige und von einer grossen Aura umgebene Panzer wird noch bis Ende 1992 in einigen wenigen Panzerbataillonen seinen Dienst leisten, dann geht das alte «Schlachtrössli» in Pension. Trotz seines hohen Alters bleibt die Faszination, die der «Cent» auf alle, die in oder mit ihm Dienst leisteten, bestehen. Das war auch in der letzten Rekrutenschule nicht anders und erstaunt, wenn man weiss, dass in der gleichen Panzerschule parallel zur Centurion-Kompanie auch Leopard-Rekruten ausgebildet worden sind. Motivationsprobleme stellten sich in der Panzerkompanie Müller keine ... He.



Jörg Müller, Im Stumpe 1, 8180 Bülach; lic. oec. HSG, Doktorand; Kp Kdt der letzten Centurion-RS-Kompanie.

Entwicklung des Centurion

Zwar ist «Centurion» schon seit vielen hundert Jahren ein hinlänglich bekannter Begriff; doch hat das Gefährt des 20. Jahrhunderts ausser dem Namen auf den ersten Blick nicht viel mit dem Führer einer Hundertschaft in den Römischen Legionen, dem *Centurio*, gemeinsam. Genauer betrachtet sind jedoch bei beiden die zentralen Elemente identisch: Panzerung, Bewaffnung, Beweglichkeit.

Durch die Erfahrungen der Panzerschlachten in Nordafrika gegen Rommel, bei denen sich zeigte, dass sich gegnerische Panzerverbände früher oder später ineinander verzahnen, geprägt, entwickelten die Briten noch während des Zweiten Weltkrieges den Centurion Mark I und Mark II mit der klaren Prioritätenordnung Feuerkraft und Schutz vor Beweglichkeit und einer Besatzungsstärke von vier Mann: Kommandant, Richter, Lader, Fahrer. Die ersten Panzer wurden in den Jahren 1945/46 produziert. Von 1947 bis 1956 erlebte die serienmässige Produktion mit einem zeitweiligen Ausstoss von 11 Fahrzeugen in der Woche ihren Höhepunkt. Insgesamt wurden bis 1962 4423 Centurion hergestellt; der Panzer kann damit als eigentliches Erfolgsprodukt der britischen Rüstungsindustrie bezeichnet werden.

Es wurden nicht weniger als 25 verschiedene Modelle des Centurion entwickelt; der Kampfpanzer diente auch als Basis für eine Reihe von Spezialgefährten wie Brückenlege-, Genie- oder Artilleriepanzer. Verschiedenste Centurion-Typen wurden an Schweden, Dänemark, Holland, Kanada, Südafrika, Australien, Ägypten, Irak, Israel, Indien und die Schweiz geliefert.

Einführung in der Schweizer Armee

Durch die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges beeinflusst, sah sich die

Pz 55, Pz 57

Ursprungsland: England
Ursprungsbezeichnung: Centurion
Mark III/Mark V/Mark VII
Besatzung: 4
Bei der Truppe seit: Pz 55 = 1956
Pz 57 = 1958

Grössenangaben

Gewicht (t): 51 bzw. 52
Leistungsgewicht (PS/t): 13
Spez. Bodendruck (kg/cm²): 0,9
Länge (Wanne) (m): 7,68
Breite (m): 3,4
Höhe (m): 2,95
Bodenfreiheit (m): 0,5

Antrieb

Motor (Hersteller): Rover
– Anzahl Zylinder: 12
– Leistung (PS): 650
Treibstoff: Benzin
– Tankinhalt (l): 546 bzw. 1035
– Verbrauch Strasse (l/100 km): 700
Anzahl Gänge (vw/rw): 5/2

Leistungsangaben

Höchstgeschwindigkeit (km/h): 35
Steigfähigkeit (%): 70
Kletterfähigkeit (m): 0,9
Überschreitfähigkeit (m): 3,35
Wadfähigkeit (m): 1,2

Bewaffnung

– 10,5 cm Pz Kan 60 (stabilisiert)
– 7,5 mm Pz Mg 51/71 (rohrparallel)
– 7,5 mm Pz Mg 51/71 (Flab)
– 12 x 8 cm Nbw 51
– 7,1 cm Le G W 74

Bemerkungen

– Die ursprünglich eingebaute 8,4 cm Pak 55 von Vickers-Armstrong wurde von 1962–1979 durch die 10,5 cm Pz Kan 60 ersetzt
– Kan von K + W Thun, übrige Bewaffnung von W + F Bern

Schweiz vor die Notwendigkeit gestellt, die Panzerwaffe deutlicher zu forcieren, nachdem während des Krieges lediglich 24 leichte Kampfswagen 39 Praga zur Verfügung gestanden hatten! Noch in den vierziger Jahren wurden deshalb 156 Exemplare des deutschen Sturmgeschützes «Hetzer», in der Schweiz als Panzerjäger G 13 bezeichnet, und 1953 200 Stück des französischen Leichtpanzers AMX 13 beschafft.

Nach wie vor bestand jedoch das Bedürfnis nach einem schweren Panzer, der von offizieller Seite nicht mehr länger als Offensivwaffe betrachtet wurde, wie der Bundesrat in seinem Antrag an die Bundesversammlung im Jahr 1954 feststellt: «... Es ergab sich somit die Notwendigkeit, die Konzeption unserer Landesverteidigung zu ändern und im Zusammenhang damit die Infanterie in ihrem Kampf durch Pan-



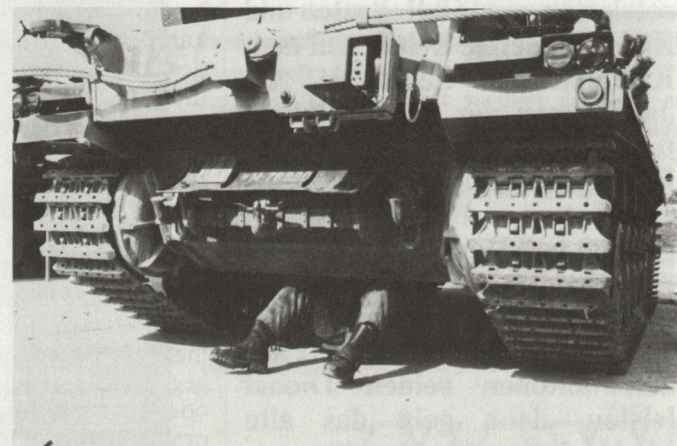
Als stolzer Panzerkommandant auf dem Rückmarsch vom Zielhang.



Fahrschule auf dem Panzer ergänzt die Simulatoren Ausbildung.



Fingerspitzengefühl ist gefragt: Raupenarbeit!



Parkdienst oder ganz einfach Siesta?

zerkampfwagen zu unterstützen...» Die vom Bundesrat eingesetzte Kommission evaluierte in der Folge zwischen dem amerikanischen *Patton* (M-47) und dem britischen *Centurion*. In der Beweglichkeit war der Amerikaner überlegen, in der Feuerkraft obsiegte der Brite. Da der *Centurion* zusätzlich noch um ein Drittel billiger zu haben war, entschied man sich für ihn, worauf noch 1955 100 Exemplare des Typs MK III zu einem Systempreis (inklusive Zubehör) von 1,7 Millionen Franken je Panzer erstanden wurden und im gleichen Jahr noch als Panzer 55 in den Truppendienst gelangten. Im Sommer wurde die erste *Centurion*-RS in Thun durchgeführt.

Unter dem Einfluss der *Suezkrise* und des mit massivem Panzereinsatz unterdrückten *Ungarnaufstandes* wurden 1957 weitere 100 Stück MK VII, Panzer 57, in Grossbritannien beschafft. 1960 wurden von Südafrika angebotene, ungebrauchte, lediglich zur Vermeidung von Stillstandschäden bewegte 100 Stück des Typs MK V zu einem günstigen Preis gekauft. Dieser Kauf führte zu diskussionsreichen parlamentarischen Auseinandersetzungen; man störte sich am Gedanken, von einem Drittwelt-

land «*Occasions-Kriegsgeräte*» zu beziehen. Ein letztes Los von 20, sich in äusserst schlechtem Zustand befindenden *Centurion* wurde 1978 von Kanada zum Schrottpreis erstanden. Diese Fahrzeuge dienen heute als Manipulierobjekte. Im weiteren werden in der Schweizer Armee die auf dem *Centurion* basierenden Entspannungspanzer 56 eingesetzt. Ein einstmals zur Diskussion gestandener Brückenlegepanzer ist heute im Thuner Panzermuseum zu besichtigen.

«Centler» sind Fans

Praktisch jeder *Centurion*-Angehörige, oder «Centler», wie sie sich selbst nennen, ist ein echter Fan dieses Panzers. Diese tief verwurzelte Verbindung zu «seinem» Kampffahrzeug ist wohl bei keinem anderen Modell so ausgeprägt zu finden.

Dies rührt wohl daher, dass der *Centurion* – so unmöglich dies bei einer Sache eigentlich erscheint – Persönlichkeit ausstrahlt. Schon seine massive Form, um nicht zu sagen «Design», strahlt etwas Spezielles aus. Verschiedene Extras wie die auffallen-

den Turm- und Wannenkasten, der Turmkorb oder die abnehmbaren Raupenschürzen unterscheiden ihn schon auf den ersten Blick von anderen Panzern. Im Innern überzeugt er, auch noch nach 34 Jahren, durch seine Funktionalität trotz seiner beinahe spartanischen Einfachheit. Wohl kaum ein anderer Panzer ist im Innern so geräumig. Jeder «Centler» weiss dies zu schätzen; so wurde das Turminnere bei schlechtem Wetter, welches das Schiessen für kürzere oder auch längere Zeit verunmöglichte, sicherlich für alle schon zu einer Art kleinen Wohnung, in der ein Kaffee zubereitet oder ein Jass geklopft wurde, währenddem einem das Regenwasser, trotz geschlossenen Luken, permanent in den Kragen tropfte – *Centurion*-Feeling eben!

Die grösste Verbindung der Truppe zu ihrem *Centurion* wird jedoch sicherlich durch die faszinierende Technik des Panzers hergestellt, die für den einzelnen noch direkt erlebbar und nachvollziehbar ist. Der *Centurion* ist ein Panzer, der selbst in der Wartung grösstenteils durch die «Pänzeler» selbst bedient werden kann. Die korrekte Bedienung bedarf jedoch einer harten und anspruchsvollen Ausbil-

dung. So sind zwei Monate intensiver Ausbildung auf dem Schaltbock, dem Fahrsimulator und dem Echtpanzer notwendig, bis ein Fahrer das 51-Tonnen-Gefährt sicher auf der Strasse bewegen kann. Verständlich, wenn man bedenkt, dass der Centurion ein unsynchronisiertes 5-Gang-Getriebe (zusätzlich 2 Rückwärtsgänge) hat, für das der Kupplungsaufwand jedesmal etwa 40 Kilogramm beträgt. Die entsprechenden Gänge können nur geschaltet werden, wenn die Tourenzahl im Schaltvorgang und die Dosierung des Zwischengases genau stimmen. Der Centurion wird nicht mit einem Steuerrad, sondern mittels zweier Lenkhebel, die auf die entsprechenden Raupen wirken, gesteuert.

Der Richter andererseits durchläuft eine abwechslungsreiche Schulung, bis er die sensomotorische Fähigkeit besitzt, die 10,5-cm-Kanone im Griff zu haben und gleichzeitig, koordiniert mit dem Blick durch das Zielgerät, das anvisierte Ziel von etwa zwei Quadratmetern Grösse auf eine Distanz bis 2000 Meter auch im ersten Schuss trifft.

Jeder Centurion hat seine Tücken. So braucht es oft besondere Geschicklichkeit und «Einfühlungsvermögen», um mit immer wieder neuen Kniffen zum Beispiel den 27-Liter-Motor auch unter erschwerten Bedingungen zu starten. Wohl die meisten Besatzungen haben schon einmal erlebt, dass ein verklemmter Gang hinten im Getrieberaum mit Hilfe eines Brecheisens wieder repariert wurde. Diese individuellen, speziellen Einsätze schaffen natürlich ein besonderes Verhältnis zum eigenen Panzer.

Durch die intensive, anspruchsvolle Ausbildung, die viele Schweiss-tropfen kostet, durch die Möglichkeit, das Ergebnis der eigenen manuellen und geistigen Arbeit sofort zu erfahren, und schliesslich durch die Chance, in sehr vielen Bereichen selbst Hand anlegen zu können, wächst eine Beziehung zum Centurion, wie sie bei keinem anderen Panzer so erfahren wird. Daraus entstehen die «Centler» – die sich immer wieder durch einen speziellen Korpsgeist auszeichnen.

Anspruchsvolle Ausbildung

In der letzten Centurion-Rekrutenschule wurde von Kader und Rekruten mindestens ebensoviel gefordert wie vor 34 Jahren, in der ersten Rekrutenschule auf diesem Panzertyp.

Die siebzehnwöchige Ausbildung fand mit Schwergewicht in Thun und auf dem Panzerschiessplatz Wichlenalp GL statt. Die ersten elf Wochen der Grundausbildung erfolgten traditionsgemäss in der Panzerstadt Thun. Dort finden sich auch für den Centurion hervorragende Ausbildungsanlagen, in denen mit Hilfe von Modellen und Simulatoren die fachspezifische Ausbildung erfolgt. Richter/Lader und Fahrer wurden auf unterschiedlichen Anlagen ausgebildet. Wie für die anderen Panzer gab es auch für den Centurion die elektronische Panzerschiessanlage ELSAP und den Fahrsimulator FASIP. Dank dieser Anlagen kann eine grosse Effizienz in der Ausbildung der einzelnen Funktion erreicht werden. Bereits in Thun erfolgt die Ausbildung im scharfen Schuss – jedoch lediglich mit einem 24-mm-Einsatzlauf in der Bordkanone.

In der Schiessverlegung im Glarnerland erfolgte schliesslich die Ausbildung im scharfen Schuss mit der 10,5-cm-Vollkaliber-Kanone. Zur Verfügung standen dabei sowohl Pfeilgranaten, ein Wuchtgeschoss, wie auch Explosivübungsgranaten.

Den Abschluss bildete in der 16. Woche im Mittelland eine Rückmarschübung, nachdem bereits in der Durchhaltewoche der Bezug und das Leben in Bereitschaftsräumen geschult worden waren.

Keine Motivationsprobleme

Zu Beginn der RS bedeutete es für die meisten Rekruten eine Enttäu-



«Soldat und Technik» oder: der Schraubenschlüssel im Motorenraum.

schung, auf dem Centurion ausgebildet zu werden, nachdem in derselben Schule parallel auch drei Leopard-Kompanien geführt wurden. Doch die abwechslungsreiche Ausbildungspalette, motivierte Kader, die geschilderten Besonderheiten des Centurion und der schon bald entwickelte Stolz, das letztmal mit dabei sein zu dürfen, vermochte die Enttäuschung schon bald in echte Begeisterung umzukehren. Die fachtechnische Ausbildung auf dem Panzer vermochte die Rekruten zu packen, und schon bald entwickelte sich der «Centler-Stolz».

Die letzte Centurion-Rekrutenkompanie hatte nur einen kleinen Bestand. 61 Soldaten leisteten in der Panzerkompanie I der Pz Trp RS 222/89 unter der Leitung von Oberst i GSt Zollinger ihren Dienst. Darunter waren 5 Offiziere, 2 höhere Unteroffiziere, 16 Korporale und 38 Rekruten aus den Kantonen Bern, Fribourg, Aargau, Basel, Luzern, St. Gallen und Zürich. Sicherlich auch wegen des kleinen Bestandes bildete die Kompanie so etwas wie eine grosse Familie, in der ein ausgezeichnetes Klima herrschte. Anerkanntermassen konnte festgestellt werden, dass die Begeisterung des einzelnen gross, der Geist in der Kompanie ausgezeichnet und das Ausbildungsniveau hoch waren.

Stimmen von Rekruten

Anlässlich von Zugs- und Kompanieaussprachen konnte immer wieder festgestellt werden, dass sich die Soldaten auf jeder Stufe recht wohl fühlten und mit überdurchschnittlicher



Ohne Papier geht auch beim Centurion nichts...

Begeisterung bei der Sache waren. So wurden etwa bei einer schriftlichen Umfrage folgende Aussagen getroffen:

«Ich finde es gar nicht schlecht, auf einem alten Panzer ausgebildet zu werden. Wir erlernen noch das echte Panzermetier; und wenn sich 68er-Besatzungen über unsere alten Panzer lustig machen, muss ich ihnen eben sagen, dass es interessanter ist, auf einem 35jährigen Rolls Royce ausgebildet zu werden als auf einem zwanzigjährigen Fiat.»

«Die Ausbildung als Fahrer auf dem Cent ist sehr anspruchsvoll, aber auch sehr interessant. Irgendwie ist schon ein gewisser Stolz dahinter, wenn man einen solchen Cent zu beherrschen lernt. Ich finde, die Ausbilder sind ihrer Aufgabe gut gewachsen und können den Stoff gut an den Mann bringen.»

«Es ist interessant, auf einem Panzer zu lernen, bei dem man alles noch von Hand machen kann. Es ist ein gutes Gefühl, eine Ehre. Ich bin stolz auf den Cent und darauf, mit dabei sein zu dürfen. Wir haben eine Bombenstimmung in der Kompanie. Auch wenn der Cent alt ist; er ist noch sehr auf Vordermann.»

«Mit gefällt es immer, wenn wir mit dem Panzer unterwegs sind; zum Beispiel auf der Hindernisbahn oder auf der Panzerpiste. Auch im Fahrsimulator bin ich gerne. Das Zusammenleben in der Kompanie ist gut.»

«Wir sind eine sehr kleine Kompanie; deshalb kennt hier jeder jeden, und aus diesem Grund ist auch die Kameradschaft sehr gut. Freiheiten haben wir sehr viele im Vergleich zu früher. Das Ausbildungsprogramm ist sehr abwechslungsreich. Zwischen durch wird eben «herumgerobbt». Auch das muss sein.»

Das Ende

Als Nachfolger des *Centurion* wird der Schweizer Panzer 61 (Pz 61) im Panzerbataillon Typ C der Felddivisionen eingesetzt. Drei der insgesamt sechs Bataillone haben während des normalen Wiederholungskurses bereits die Umschulung erfolgreich abgeschlossen und sind mit dem Pz 61 ausgerüstet. Für 1990 steht ein weiterer UK 1 auf dem Dienstleistungsplan, und bis 1993 wird der *Centurion* von

der militärischen Bildfläche unseres Landes verschwinden.

Bereits regt sich aber der alte «Centler»-Geist: in der Ostschweiz ist ein Verein mit dem Zweck gegründet worden, einen *Centurion* käuflich zu erwerben und diesen, fachmännisch restauriert, einem interessierten Publikum zu erhalten...

Ein Ehrenplatz im Panzermuseum von Thun ist indessen dem alten «Schlachtross» schon heute sicher.

Verwendete Literatur:

Dunstan, Simon, *Modern Combat Vehicles: 2: Centurion*, Ian Allan Ltd, Shepperton (Grossbritannien), 1980.

Sallaz, Kurt/Riklin, Peter, *Bewaffnung und Ausrüstung der Schweizer Armee seit 1817; Panzer und Panzerabwehr*, Verlag Stocker-Schmid, Dietikon, 1982.

Fass, Christopher, F., e. a., *Panzer und andere Kampffahrzeuge von 1916 bis heute*, Buch-Vertriebs-Gesellschaft, Zürich, 1977.

Bundesamt für Mechanisierte und Leichte Truppen (Hrsg.), *Panzermuseum*, Bern, 1987.

Gottier, Beat, *30 Jahre Panzer 55/57 Centurion*, in: *Schweizer Soldat 5/85*, Seite 6-11. ■

MASTERPLANER

— Ihr funktionelles Planungsinstrument —

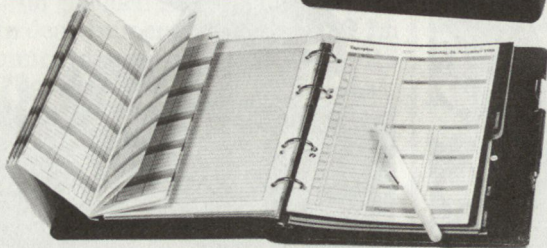
MASTERPLANER hilft, Ihre Zeit meisterhaft zu planen, verschafft Überblick über Ihre Aufgaben, Ziele und Termine.

... denn Erfolg fängt an bei klarer Zielsetzung, beim meisterhaften Planen.

MASTERPLANER

- soll Sie überall hin begleiten
- sichert schnellen Zugriff auf Ihre wichtigen Daten, Informationen, Adressen usw.
- **MASTERPLANER** komplett mit Ringbuch aus Leder (schwarz oder bordeaux) und Archivbox Fr. 258.—

Auch im guten Fachhandel erhältlich.



ja, senden Sie Unterlagen über **MASTERPLANER**

Name/Firma: _____

Strasse: _____ PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____ Unterschrift: _____

von rickenbach + co, abt. **MASTERPLANER**
postfach, flughofstrasse 58, ch-8152 glattbrugg,
telefon 01. 810 29 79, fax 01. 810 97 67

MZ



KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG

Besuchen, schauen, fragen...

Möchten Sie mehr über ein Kernkraftwerk wissen?
Dann besuchen Sie unser Informationszentrum.

Gruppen bitten wir für Betriebsrundgänge um Voranmeldung!

Öffnungszeiten:
Mo - Sa 9 - 12 Uhr
13 - 17 Uhr
Sonntag 13 - 17 Uhr



KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG
4353 Leibstadt · Telefon 056-47 01 01